





## Eine Hochschule mit wachsender Strahlkraft

**W**enn man sich die Beiträge dieser „Facetten-Ausgabe“ vor Augen führt, dann bestätigt dieser Eindruck: Die Strahlkraft dieser Hochschule wächst. Die hochschulübergreifenden Themen, etwa das der geschlechtergerechten Sprache, die geschlechterbezogene, ungleiche Verteilung von Fürsorge-Arbeit oder die kaum fokussierte Problematik der Eltern-Kind-Beziehungen unter Haftbedingungen, die teilweise in Veranstaltungsformaten mit über 200 Teilnehmenden aus dem ganzen Bundesgebiet bearbeitet wurden, zeigen an, dass unsere Hochschule sich in gesellschaftliche Debatten einmischt, beziehungsweise Impulse für eine solche Debatte setzt.

Dabei wird auch durchgehend das Anliegen des Transfers deutlich: Wir arbeiten mit Kooperationspartner:innen in der Region und darüber hinaus, mit zivilgesellschaftlichen Akteur:innen, Wohlfahrtsverbänden und dem Land Hessen. So ist es bemerkenswert, dass Staatsministerin Diana Stolz eigens zur Übergabe des Förderbescheids an das IZGS über die Fortsetzung des Modellprojekts „MyCareNet“ für die Beratungsarbeit mit jungbetroffenen Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen gekommen ist.

Zwei Personen sind zu Recht in dieser Ausgabe hervorgehoben worden: Mona-Emeli Luven, die für ihre besonders profilierte Bachelor-Arbeit zum Thema Inklusion von der Evangelischen Hochschulgemeinschaft und der Diakonie Hessen (mit einem Preisgeld von 1 000 Euro) ausgezeichnet wurde, und Prof. Dr. Gotlind Ulshöfer, die zur Präsidentin der renommierten Societas Ethica gewählt wurde. An beide auch an dieser Stelle ein herzlicher Glückwunsch.

Schön, dass wir in dieser Ausgabe auch vier neue Mitarbeitende begrüßen dürfen: Felix Scherrer und Daniele Klingler aus der Verwaltung und Prof. Dr. Joachim



Lange sowie Prof. Dr. Dominik Novkovic, die beide insbesondere den Studiengang Soziale Arbeit verstärken. Mit Mona-Luisa Steinmetz werden wir ab März das Sekretariat im Präsidialamt wieder voll besetzt haben, auch wenn Frau Steinmetz bei der Abfassung dieser Zeilen ihre Arbeit noch nicht aufgenommen hat. Wir werden sie in der nächsten Ausgabe vorstellen.

Vieles, was sich im zurückliegenden Halbjahr an unseren beiden Standorten in Treysa und Darmstadt ereignet hat, kann in dieser Ausgabe der Facetten keine Berichtszeilen finden, es sind eben nur einige Facetten. Aber ich will allen herzlich danken, die sich an vielen Stellen mit großer Motivation, Inspiration und erheblichem Einsatz für die Profilstärkung unserer Hochschule und das Wohl der Studierenden eingesetzt haben.

Wir alle wissen, dass der Prozess der Etablierung einer Evangelischen Hochschule Hessen (EHH) in vollem Gange ist. Viele Signale sind auf grün gestellt, aber die letzten Entscheidungen sind noch nicht getroffen. Ich hoffe, dass wir in der nächsten Ausgabe schwerpunktmäßig über dieses Projekt und dann hoffentlich über seine konkrete Umsetzungsphase berichten können.

Ihr  
Prof. Dr. Uwe Becker  
Präsident

Aus Begegnungen entstehen Freundschaften. Südafrikanische Studierende besuchten im Sommer des Vorjahres die EHD und schwärmen von einer akademisch wie auch persönlich bereichernden Zeit.



Absolventin Mona-Emeli Luven wurde für ihren Beitrag zur Debatte über Inklusion und soziale Gerechtigkeit ausgezeichnet

# Inklusion als Gesellschaftsfrage

Die Evangelische Hochschulgesellschaft e.V. und die Diakonie Hessen zeichneten Mona-Emeli Luven für ihre Bachelorarbeit zum Thema „Inklusion als Gesellschaftsfrage – Betrachtung aus zwei unterschiedlichen Perspektiven: Soziale Marktwirtschaft versus Gemeinwohl-Ökonomie“ mit dem Hochschulpreis aus. Die EHD-Absolventin beleuchtet in ihrer herausragenden Arbeit die Frage, ob Inklusion ein zentrales Momentum gesellschaftlicher Visionen sein kann.

Luven arbeitete heraus, dass Gesellschaften sowohl aus Perspektive der sozialen Marktwirtschaft als auch aus Perspektive der Gemeinwohl-

Ökonomie „Kippmomente“ erleben können, die eine tiefgreifende Transformation erfordern. Diese „Kippmomente“ generieren individuelle Ängste vor einem Kontrollverlust, die sich verschärfen durch die unterschiedlichen Eigenzeiten des Weltwirtschaftssystems und des politisch-demokratischen Systems.

Sozialpolitik müsse personenzentriert soziale Fragen im „Hier und Jetzt“ bearbeiten und neben der sozialen Sicherung zur Versöhnung gesellschaftlicher Ungleichheitsverhältnisse beitragen. Statt Revolution bedarf es Prozesse der kulturellen Evolution. Die Forderung einer Sozialpolitik, die lebensweltbezogen Teilhabeprozesse und Toleranz

vor Ort fördert und Lebenschancen systematisch verbessert, stellt sich als anschlussfähig bezüglich der Ideen einer inklusiven Gesellschaft heraus.

Erstgutachter Prof. Dr. Peter Groß lobte die Arbeit als „fundierte und zukunftsweisende Analyse, die sowohl wissenschaftlich als auch gesellschaftlich relevante Impulse setzt“. Luven fordert in ihrer Arbeit nicht weniger als einen umfassenden gesellschaftlichen Wandel, der Inklusion als integrales Element der Wirtschaft und Politik versteht.

Mit dieser Auszeichnung würdigen die Evangelische Hochschulgesellschaft e.V. und die Diakonie Hessen den wichti-

gen Beitrag von Mona-Emeli Luven zur Debatte über Inklusion und soziale Gerechtigkeit in Deutschland. Der Preis ist mit 1 000 Euro dotiert.

Zur Evangelischen Hochschulgesellschaft e.V.:





**Felix Scherrer**

ist zuständig für das Prüfungsamt der Studiengänge Soziale Arbeit sowie Inclusive Education/Heilpädagogik. Zugleich übernimmt er das Fachbereichssekretariat für den Fachbereich Inklusiv Bildung & Gesundheit. Der Politikwissenschaftler war mehrere Jahre für den Deutschen Gewerkschaftsbund tätig.



**Prof. Dr. Joachim Lange**

wurde für Ökonomie und Sozialpolitik berufen. In Forschung und Lehre beschäftigt er sich insbesondere mit Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik, sozialökologischer Transformation, Fragen von Governance und öffentlichen Finanzen. Der Volkswirt und Politikwissenschaftler war zuvor Studienleiter für Wirtschafts- und Sozialpolitik an der Evangelischen Akademie Loccum.

# Neue Gesichter



**Daniela Klingler**

verstärkt die EHD als Sachbearbeiterin im Personalmanagement. Nach ihrer Ausbildung als Bürokauffrau in 2010 war Frau Klingler 14 Jahre als Personalsachbearbeiterin und Assistenz der Geschäftsführung in Wiesbaden tätig.



**Prof. Dr. Dominik Novkovic**

wurde für Soziale Arbeit berufen. Er lehrt und forscht zu den Themen Kritische Soziale Arbeit, Jugendhilfe, soziale Ungleichheit, politische Bildung sowie kritische Theorie, Marxismus und kritisch-materialistische Bildungstheorie/Befreiungspädagogik. Zudem blickt Herr Novkovic auf langjährige Praxiserfahrungen im Bereich der stationären Kinder- und Jugendhilfe zurück.



Langjährig engagiert für Studierende in Not: Wolfgang Paul, Irene Finger, Norbert Leber (v.l.n.r.)

## Hilfe in existenziellen Notlagen

**I**mmer wieder geraten Studierende der Evangelischen Hochschule Darmstadt in existenzielle Notlagen, die den ganzen Studienerfolg gefährden. Die EHD unterstützt ihre Studierenden deshalb mit einer eigenen Studienstiftung. Ein ehrenamtlicher Beirat berät die Studierenden, vermittelt Hilfs- und Unterstützungsangebote und kann in akuten Krisensituationen auch finanzielle Überbrückungshilfen gewähren.

Griesheims ehemaliger Bürgermeister Norbert Leber sowie Wolfgang Paul, ehemaliger Leiter der Darmstädter Erziehungsberatung, engagierten sich über ein Jahrzehnt in diesem Ehrenamt. Ihnen folgten Tobias Lauer, Geschäftsführer der Regiona-

len Diakonie Hessen-Nassau gGmbH, sowie Jenna Reibold, Leiterin der Regionalen Diakonie Darmstadt-Dieburg. Irene Finger, ehemalige Leiterin des Diakonischen Werks Bergstraße, bleibt den Studierenden als Beirätin erhalten.

„Eine Spende für die Studienstiftung ist eine tolle Investition in die Zukunft“, wirbt Norbert Leber, der auch den Vorsitz im Beirat innehatte. „Über 1300 motivierte junge Menschen studieren an der EHD. Sie alle verlassen mit einem qualifizierten Abschluss die Hochschule, um in Kirche, Diakonie und Gesellschaft professionell helfend zu wirken. Manchmal brauchen aber auch sie Unterstützung.“

„Schicksalsschläge, Krankheit, Jobverlust – wir haben immer

wieder erlebt, wie Studierende durch das soziale Netz fallen“, verdeutlicht Wolfgang Paul. „Wo staatliche Leistungen für Studierende nicht greifen, kann die Studienstiftung die Not ein wenig lindern.“

„Seit Stiftungsgründung 2007 konnten wir 45 Studierende in akuten Notlagen während des Studienabschlusses finanziell unterstützen“, ergänzt Norbert Leber. „Uns motiviert es sehr, wie mit einigen hundert Euro fähigen jungen Menschen der Erfolg des Studiums und der Übergang zum Beruf ermöglicht werden kann. Spenden sind deshalb hochwillkommen.“

Die Studienstiftung der EHD ist eine Unterstiftung der Stiftung Diakonie Hessen, die

eine Reihe von Stiftungsfonds und Unterstiftungen mit diakonischem Bezug treuhänderisch verwaltet.

Zur Studienstiftung:



## Netzwerktreffen

Die Evangelische Hochschule ist Mitglied der HAW Hessen, eines Zusammenschlusses der hessischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Dem Verbund gehören auch die Hochschule Darmstadt, die Frankfurt University of Applied Sciences, die Hochschule Fulda, die Techni-

sche Hochschule Mittelhessen, die Hochschule RheinMain und die Hessische Hochschule für öffentliches Management und Sicherheit an.

Zu den Kernaufgaben der HAW Hessen zählen die Interessensvertretung der hessischen HAWs, die politische Willensbildung sowie der Dialog mit Politik und Öffentlichkeit. Im Rahmen eines Netzwerktreffens waren die Präsidien der staatlichen Hochschulen an der EHD zu Gast.



Prof. Dr. Gotlind Ulshöfer ist neue Präsidentin der Societas Ethica, der Europäischen Forschungsgesellschaft für Ethik

## Vorsitz der Societas Ethica

Prof. Dr. Gotlind Ulshöfer, Professorin für Diakoniewissenschaft, Ethik und Digitalisierung an der Evangelischen Hochschule wurde zur neuen Präsidentin der Societas Ethica, der Europäischen Forschungsgesellschaft für Ethik, gewählt.

„Für Ethik in ihrer mannigfaltigen Ausgestaltung stellt diese Forschungsgesellschaft

eine wichtige Institution dar, weil sie Akademiker:innen unterschiedlichster Herkunft zusammenführt“, bekräftigte Gotlind Ulshöfer in ihrer Antrittsrede auf der Jahreskonferenz zum Thema Menschenrechte den Stellenwert der Forschungsgesellschaft. „Die Societas Ethica hat eine einzigartige Stellung inne, wenn es darum geht, ethische Problemfelder anzusprechen – sowohl auf einer intellek-

tuellen als auch gesellschaftlichen Ebene. Insbesondere als Antwort auf globale und spezifisch europäische Entwicklungen.“

EHD-Präsident Prof. Dr. Uwe Becker gratuliert Prof. Dr. Gotlind Ulshöfer ausdrücklich: „Die Wahl von Gotlind Ulshöfer zur Präsidentin der Societas Ethica ist auch für unsere Hochschule eine große Ehre. Die Wahl verdeutlicht zugleich, wie wichtig und profund die Dimension der Ethik für unsere Hochschule ist.“

Die Europäische Forschungsgesellschaft für Ethik besteht bereits seit sechzig Jahren und ist mit ihren ca. 300 Mitgliedern in über 35 Nationen vertreten. Sie setzt sich aus Moralphilosoph:innen, Ethiker:innen und Theolog:innen zusammen. Ihre nächste Jahrestagung wird in Kooperation mit der Evangelischen Akademie Hofgeismar sowie der EHD im August 2025 in Hofgeismar stattfinden und trägt den Titel: „Ethics in Diversity. Interkulturelle und Interreligiöse Ethik“.

## Facetten



Laura Fröhlich, Speakerin und Autorin berichtete zum Thema Mental Load

## Die Last des „An Alles Denken Müssens“

**D**ie Last der täglichen, unsichtbaren Verantwortung für die Alltags-Organisation und deren geschlechterbezogene ungleiche Verteilung wird als Mental Load bezeichnet. Für die Senatskommission Familienfreundliche Hochschule ein wichtiges Thema, zu dem Autorin Laura Fröhlich für einen Vortrag gewonnen werden konnte.

„Fürsorge hält unsere Familien und unsere Gesellschaft zusammen,“ konstatierte Fröhlich. „Diese wichtige Arbeit führt oft zu einer mentalen Belastung, denn wer sich um Kinder oder zu pflegende Angehörige kümmert, hat selten Feierabend. Im familiären Kontext heißt das, die gesamte Organisation von Haushalt bis Kinderbetreuung im Blick zu haben und endlose To-Do-Listen zu führen. Aber auch im beruflichen Umfeld spielt Fürsorge eine Rolle: Menschen, die in Care-Berufen arbeiten, Assistent:innen-Jobs haben oder zu einer guten Atmosphäre am Arbeitsplatz beitragen – auch sie können mental belastet sein.“

Neben der klaren Analyse zeigte die Autorin auch ganz konkrete Wege der Veränderung auf – Aufgaben sichtbar machen, Überforderungen ansprechen, Verantwortung teilen. In der familiären Arbeitsteilung müssen Aufgaben „ganz“ übernommen werden, von der Planung, Terminierung bis zur Ausführung. Es sei wichtig, Geduld miteinander zu haben und sich Zeit zu geben: „Ansprache ja, Kontrolle nein“, laute eine wichtige Spielregel, so Fröhlich.

# Speak up! Geschlechtergerechte Sprache

**D**ie Bedeutung geschlechtergerechter, inklusiver und diskriminierungssensibler Sprache in der Sozialen Arbeit war Thema des hybriden Fachtages „Speak up! Fachliche, parteiliche und solidarische Handlungsperspektiven in der Sozialen Arbeit im Umgang mit den Verboten von geschlechtergerechter Sprache“.

„Die Teilnahme von über 200 Personen zeugt von einer hohen Relevanz“, erläutert Prof. Dr. Elke Schimpf. „Fachkräfte, Studierende, Vertreter:innen von Initiativen, Lehrende und Forschende traten miteinander in den Dialog, um gemeinsame Positionen und (professions)politische Strategien zu entwickeln. Es formiert sich Widerstand gegen das Genderverbot in Bayern, Brandenburg, Hessen, Rheinland-Pfalz, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein.“

„Die Teilnehmenden fordern eine Rücknahme der Sprachverbote“, unterstreicht Prof. Dr. Alexandra Rau. „Sie machten die Lebensrealitäten von marginalisierten und von Gewalt betroffenen Gruppen deutlich. Die Auseinandersetzung mit geschlechtergerechter Sprache in der Sozialen Arbeit zeigt, dass Sprache mehr ist als ein kommunikatives Werkzeug – als sprachliches Handeln ist sie nicht nur ein grundlegendes Moment von Fachlichkeit, sondern auch ein zentraler Bestandteil von Inklusion und Gerechtigkeit.“



Dr. Joanna Menhard und Prof. Dr. Monique Ritter beleuchteten Genderverbote aus sozialarbeiterischen Perspektiven. Beiträge von Zara Jakob Pfeiffer, freiberufliche:r Referent:in, zu „Machtverhältnissen, Sprache und Verletzbarkeiten. Warum es so schwer ist, diskriminierungsfrei zu sprechen“ und der Rechtswissenschaftlerin Prof. Dr. Ulrike Lembke zur „verfassungsrechtlichen Einordnung und politischen Bewertung der Sprachverbote und Geschlechtsdiskriminierung“ eröffneten angeregte Diskussionsräume.

Organisiert wurde der Fachtag vom Netzwerk „Verbinden & Verbünden“, der Evangelischen Hochschule Darmstadt und der Hochschule Zittau/Görlitz in Kooperation mit dem Gender- und Frauenforschungszentrum der Hessischen Hochschulen (gFFZ).

Zwei der Tagungsorganisator:innen: Prof. Dr. Elke Schimpf und Dr. Joanna Menhard

„Kinder bleiben mit dieser Katastrophe oftmals allein“

# Hilfen für Angehörige von Inhaftierten

Von Astrid Ludwig



Kinder und Angehörige von Inhaftierten haben spezifische Hilfebedarfe. Ein Fachtag an der EHD weckte bundesweites Interesse.

**A**n die 100 000 Kinder sind nach Schätzungen von Fachleuten bundesweit jedes Jahr betroffen. Wenn ein Elternteil ins Gefängnis kommt, ist das auch für Töchter und Söhne eine Strafe. Was passiert in den Familien? Erfahren sie ausreichend Unterstützung, und wie können soziale Anlaufstellen, Jugendhilfe und auch Strafvollzug besser auf die Bedürfnisse von Kindern und Angehörigen eingehen? Das war Thema eines Fachtages an der Evangelischen Hochschule, zu dem das Netzwerk für Kinder von Inhaftierten Hessen (KVI), der Paritätische Hessen und die EHD eingeladen hatten. Mit über 200 Teilnehmenden stieß der Austausch bundesweit auf große Resonanz.

Die Erfahrung hat Dr. Yasmin Alinaghi, Landesgeschäftsführerin des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Hessen, immer wieder gemacht: Kommen Mütter oder Väter in Haft, „bleiben die Kinder oftmals mit dieser Katastrophe allein“. Die Angst vor Stigmatisierung und Sippenhaft ist nicht unbegründet, sagt sie. Noch immer sei der gesellschaftliche Blick auf den strafrechtlichen Aspekt verengt, erfahre Resozialisierung weniger Aufmerksamkeit. Kinder Inhaftierter gehörten jedoch häufig selbst zur Risikogruppe, entwickelten Verhaltensauffälligkeiten.

Der Fachtag soll einen Beitrag zur Sensibilisierung von Fachkräften und besseren Versorgung von Kindern und Angehörigen leisten.

Prof. Uwe Becker, Präsident der EHD, hoffte auf eine „Strahlkraft bis in die Strukturen“. Ziel sei, mehr Kooperationen und ein größeres Netzwerk für die Familien aufzubauen. Zwei Wissenschaftlerinnen richteten den Blick zudem auf die Inhaftierten selbst. Was Vaterschaft im Gefängnis bedeutet, hinterfragen Susanne Gerner, EHD-Professorin am Fachbereich Soziale Arbeit, und Prof. Anke Neuber, Soziologin in der Sozialen Arbeit an der Hochschule Hannover in einem gemeinsamen Projekt. „Ein weitgehend unerforschtes Thema“, so Gerner – obwohl 96 Prozent der Inhaftierten in Deutschland Männer sind.

Interviewt haben sie Insassen in drei Justizvollzugsanstalten in zwei Bundesländern, viele mit langer oder lebenslanger Freiheitsstrafe. Sie alle haben kleine Kinder, Teenager oder sogar Enkel. Die Forscherinnen konzentrierten sich auf die Haftbesuche. Der Kontakt sei geprägt von Scham, Schuld, Überforderung und widersprüchlichen Gefühlen. Manche Kinder wissen nicht von der Haftstrafe: „Da ist der Vater seit Jahren auf Montage oder im Ausland“, berichtete Neuber. Gefängnis und Vaterschaft erscheinen schwer vereinbar. Telefonate und Besuche der Kinder werden als guttuend, aber auch schmerzhaft und emotional anstrengend geschildert, Einlasskontrollen von Kindern als beängstigend wahrgenommen. Obwohl der Strafvollzug viel familienfreundlicher geworden ist – es gibt Vater-Kind-Veranstaltungen, Familiennachmittage oder kindgerechte Besuchsräume –, stehen Kindeswohl und Familienorientierung immer im Spannungsfeld mit dem Sicherheitsauftrag der Haftanstalten.



## Versorgung jungbetreffener Menschen mit Demenz

**D**ie Hans und Ilse Breuer-Stiftung und das Institut für Zukunftsfragen der Gesundheits- und Sozialwirtschaft (IZGS) der Evangelischen Hochschule setzen für zwei weitere Jahre das hessische Modellprojekt zur besseren Versorgung jungbetreffener Menschen mit Demenz fort. Dabei werden sie vom Hessischen Ministerium für Familie, Senioren, Sport, Gesundheit und Pflege sowie den Pflegekassen unterstützt.

Ministerin Diana Stolz überreichte Prof. Dr. Michael Vilain (IZGS) und Maren Ewald (Hess. Fachstelle Demenz Wohngemeinschaften) den entsprechenden Förderbescheid. „Als Landesregierung wollen wir dazu beitragen, Menschen mit Demenz ein würdevolles und möglichst selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen“, erklärte Diana Stolz.

Ziel ist es, den bereits vor drei Jahren gelegten Grundstein in der Beratung, Betreuung und Vernetzung auszubauen und weiterführende Maßnahmen umzusetzen. Es soll ein Online-Seminar für Angehörige und Betroffene entwickelt und etabliert, ein interdisziplinäres Begleitkonzept sowie Handlungsempfehlungen für Akteure des Gesundheitswesens erarbeitet werden.

Bereits entstanden ist eine Informationswebsite ([www.demenz-vor-65.de](http://www.demenz-vor-65.de)), die bestehende Angebote und Anlaufstellen für Menschen mit einer präsenilen Demenz zusammenträgt. Ebenso entstand ein Netzwerk, das sich über Hessen hinaus fachlich austauscht.

Prof. Dr. Michael Vilain (IZGS der EHD), Staatsministerin Diana Stolz (Hess. Ministerin für Familie, Senioren, Sport, Gesundheit und Pflege) und Maren Ewald (Hess. Fachstelle Demenz Wohngemeinschaften) freuen sich auf die Fortführung des Modellprojekts (v.l.). | Foto: Bernd Georg

Informationen für jungbetreffene Menschen mit Demenz:



# Impressionen aus Kapstadt

Besuch der Rhenish Church  
South Africa



**E**ine Delegationsreise führte zehn Mitarbeitende der EHD nach Kapstadt (Südafrika). Solche Reisen dienen dem Aufbau von Kooperationen zwischen internationalen Hochschulen und werden in der Regel von einem Präsidiumsmitglied begleitet.

Erste Station der Reise war die University of the Western Cape. Mit der UWC bestanden bereits enge Kontakte im Studiengang Soziale Arbeit, die verstetigt und ausgeweitet werden sollten. Vizepräsident und Delegationsverantwortlicher Prof. Dr. Michael Vilain zeigte sich nach dem Besuch mit Campus-Führung und intensivem fachlichem Austausch zwischen den Lehrenden beider Hochschulen beeindruckt, „wie sich Forschung und Lehre bei einer (Um-)Gestaltung von Staat und Gesellschaft einbringen können.“



Die University of the Western Cape blickt auf eine bewegte Geschichte zurück.

Ein sicherer Platz für Kinder: die Marsh Memorial Homes.



Die Marsh Memorial Homes wurden 1901 von Reverend Edward Marsh gegründet.



Im Anschluss besuchte die Delegation der EHD zwei NGOs. Die New World Foundation widmet sich mit unermüdlichem Einsatz der allgemeinen Verbesserung der Lebensumstände von Menschen in den Townships. Die Armen- und Elendsviertel Kapstadts sind auch nach 30 Jahren offizieller Demokratie noch stark durch Rassismus geprägt. Die Delegation erhielt Einblicke in ein sog. Ecovillage. „Die Mitarbeitenden der New World Foundation leisten wirklich großes, unter anderem indem sie sich in unmittelbaren Kontakt mit Gangs begeben, um sich für die Sicherheit der ihnen anvertrauten Personen stark zu machen“, berichtet EHD-Präsident Prof. Dr. Uwe Becker.

Die zweite Station des Tages war die NGO Marsh Memorial Homes. Hier werden Kinder betreut, die ein Trauma, Vernachlässigung oder Verlassenheit erlebt haben.

In einem Vorort Kapstadts nahm die Delegation am Sonntagsgottesdienst einer evangelischen Gemeinde, der Rhenish Church, teil. Der Pastor feierte zufällig an gerade diesem Tag seinen 60sten Geburtstag – und lud zu diesem Anlass die gesamte Gruppe zu einem authentisch südafrikanischen Essen ein.

Eine weitere Etappe führte an das Beyers-Naudé-Center for Public Theology der Stellenbosch University. Die Delegation besuchte einen mehrstündigen Workshop. „Auch hier zeigen sich neben spannenden Einblicken zur Bewältigung der Apartheid interessante neue Kooperationspotenziale“, so Prof. Dr. Gotlind Ulshöfer, die bereits langjährige Kontakte zum Center unterhält. Es folgte ein Besuch an der Stellenbosch Business School mit einem Vortrag zu NGO-Management and Financing sowie zu einem Projekt des Instructional Leadership Instituts.

Das dichte akademische Programm fand seinen Abschluss mit einem ganztägigen Besuch der NGO Badisa, die als Dachverband verschiedene soziale Hilfsprojekte im Großraum Kapstadt betreut. Der Leiter der Organisation hatte den Besuch verschiedener Projekte organisiert – wie z. B. einer Einrichtung für junge schwangere Frauen in prekären Lebenslagen –, sodass sich die Delegationsmitglieder einen guten Eindruck des Verständnisses von sozialer Arbeit in Südafrika und der damit verbundenen kleinteiligen Arbeitsansätze verschaffen konnte.

Save the date



Sommerfest

**L**iebe Freunde und Angehörige der Evangelischen Hochschule,

zum Ausklang des Semesters und zum wechselseitigen Kennenlernen lädt die Evangelische Hochschule Darmstadt herzlich zum gemeinsamen Sommerfest – merken Sie sich diesen Termin sehr gern vor.

**Die Feier findet statt am 11. Juli 2025 auf dem Campus der EHD, Zweifalltorweg 12, 64293 Darmstadt**

Es erwartet Sie ein abwechslungsreiches Programm für Jung und Alt, u. a. mit Hüpfburg, Sport- und Action-

spielen. Live-Musik lädt zum Mitfeiern ein. Für das leibliche Wohl sorgt das Kantinendeck mit Grillspezialitäten und Getränken.

Wir freuen uns auf ein schönes Fest mit Ihnen!

## Impressum

### Herausgeber

Präsident der Evangelischen Hochschule Darmstadt  
Zweifalltorweg 12  
64293 Darmstadt  
Telefon +49 (0)6151 8798-0  
presse@eh-darmstadt.de

### Redaktion

Prof. Dr. Uwe Becker (V.i.S.d.P.),  
Tobias Ehrig, Anjuli Spieker,  
Astrid Ludwig

### Fotos

Michael Hudler (1, 2, 4, 14, 15)  
Tobias Ehrig (5, 6, 7, 8, 9, 10)

### Gestaltung

Sandstein Kommunikation  
GmbH

## Weitere Termine

**4. April 2025 | 9–16 Uhr**  
**Altern und Pflege im Sozialraum und Quartier**  
Fachtag der EHD in Kooperation mit dem Bündnis Pflege

**20. Mai 2025**  
**Tag der offenen Tür / hobit contact**  
[www.eh-darmstadt.de/hobit](http://www.eh-darmstadt.de/hobit)

**9. Juli 2025 | 15 Uhr**  
**Sommerfest am Studienstandort Schwalmstadt**

**11. Juli 2025**  
**Sommerfest am Studienstandort Darmstadt**

**13. September 2025 | 10.30–18 Uhr**  
**Großes Alumni-Treffen an der EHD**

**17. September 2025**  
**Gemeindepädagogischer Gesamtkongress der EKHN**



Universität  
Sozialwissenschaften

---

# Du und sozial?

---



Das Thema Soziale  
Individuen mit unserem  
Hintergrund im  
Sozial- und Gender  
Lehrstuhl.



Ehrenkaffee  
für Ihre Kinder

F

a

c

e



Mehr Facetten

t

t

e

n